

Deutsches Magazin.

1795. Januar.

V.

Litterairische Nachrichten von Adam Smith.

Herr Professor Garve hat bekanntlich, in Verbindung mit dem Hrn. Oberpostkommissar Dörrien in Leipzig eine neue Uebersetzung, wie er sich sehr bescheiden ausdrückt, von Smith's Essay on the Wealth of Nations unternommen. *) In der Vorrede dazu macht er die angenehme Hofnung, ausser einem doppelten Anhange, in deren einem der Verfasser diejenigen Begriffe und Sätze, die diesem Werke neu und eigen sind, zu einer schnellern Uebersicht zusammenstellen, in dem andern aber einige der allgemeinen Grundsätze, die in dem staatswirthschaftlichen System des Autors herrschen, einer neuen Prüfung unterwerfen will, zugleich einige Nachrichten von den Lebensumständen des Verfassers am Ende des Werks mit:

*) Uebersetzung über die Natur und die Ursachen des Nationalreichthums von Adam Smith etc. Aus dem Englischen der 4ten Ausgabe neu übersezt. 1ster Band, Breslau bei Koen 1794. Dieser Band soll nach einer Nachricht der Gotth. W. B. 38tes Stück des 1794 ganz dem Herrn Garve seyn.

mitzutheilen. Da aber bis jetzt nur noch der erste Band erschienen ist und Herr Garve sich überdies beklagt, die neueste Ausgabe seiner moralischen Empfindungen, den einzigen Ort, wo einige Data sich finden, nicht erhalten zu können, so dürften die nachstehenden aus dem Journal Encyclopedique Mars 1793 ausgehobene Nachrichten, den Verfasser betreffend, eine grössere Publizität verdienen, da sie zum Theil die litterarische Bildung des Mannes enthalten, den Mirabeau mit so vielem Recht in seinem Werke über die preussische Monarchie une homme de génie und sein Werk une monument, qui ne périra point, nennt *).

„Adam Smith:“ so fängt die Nachricht an, geboren 1723 und gestorben 1790, studirte Anfangs zu Glasgow. Von da schickte man ihn nach Oxford ins Ballleulische Kollegium. Ganz dem Studiren ergeben und überdies von Natur melancholisch, hatte er durchaus kein empfehlendes Aeußere und seine häufigen Zerstreungen gaben ihm ein einfältiges und linksches Betragen, welches nicht zu seiner Gunst sprach. Seine Verdienste und seine Thätigkeit wurden über:
dies

*) S. de la monarchie prussienne Tome 3. Livre V. p. 225. Art. commerce, wo er zugleich den Verdiensten seines litterarischen Freundes, des jetzt verstorbenen Maudsloni, d. r. verdiente Gerechtigkeit widerfahren läßt.

dies schlecht zu Oxford belohnt. Man ließ ihn Unannehmlichkeiten jeder Art fühlen, daher er sich von seinen Hausgenossen zu trennen entschloß. Arm und ohne glänzende Talente, überdies frühzeitig ein Schüler Voltair's in Rücksicht der Religion, schien er den geistlichen Stand nicht wählen zu können. Seine Familie war daher, nachdem er Oxford verließ, zweifelhaft, welchem Fache er sich widmen sollte. Seine Freunde wollten ihm eine Hofmeisterstelle bei einem auf Reisen gehenden jungen Lord verschaffen, aber seine Unerfahrenheit und linksches Aeußere, waren dazu nicht empfehlend. Seine Bedürfnisse bestimmten ihn im Jahr 1750 rhetorische Vorlesungen zu Edinburg anzufangen. Bald darauf erhielt er einen Ruf nach Glasgow; man trug ihm auf, anfangs Logik, nachher auch Moralphilosophie zu lehren. Die in Oxford erlangten Kenntnisse verschafften ihm besonders in dieser neuen Lage Beifall.

Er war vertraut mit den Schriften der Encyclopädisten und Hume's, dessen Leben er herausgegeben hat, und den er den größten Philosophen, den die Welt jemals gehabt hat, nannte. Daher redete er besser und war mehr unterrichtet, wie die meisten der andern schottischen Professoren. Dies schmichelte seinen Landsleuten. Sie waren nicht weniger vergnügt darüber, daß er ihren Haß gegen Samuel
Johns

Johnson, der sie in seiner Reise nach den Hebriden lächerlich gemacht hatte, theilte. Auch sagte er im ganzen Ernst: „daß Johnson unter allen alten und neuern Schriftstellern der sey, welcher sich vom gesunden Menschenverstande am weitesten entfernt hätte.“ Smith hielt, um sich den Beifall der reichen Negocianten, welche die vornehmsten Einwohner der Stadt waren, zu erwerben, statt Moral Philosophie zu lehren, nach und nach Vorlesungen über den Handel und die Finanzen. Seit kurzem hatte er seine Theorie der morallischen Empfindungen herausgegeben *), und er begnügte sich damit, diese im Anfange der Vorlesungen seinen Zuhörern vorzulesen; die übrige Zeit widmete er Betrachtungen über den Handel und die Finanzen. Er ward bekannt. Der Gemahl der Herzoginn von Bralceigh Carl Townshend ward durch seinen Ruf nach Glasgow gezogen, und bewog ihn, seine Lehrstelle niederzulegen, um sich der Erziehung seines Sohnes zu widmen. Vor der Trennung von seinen Zuhörern versammelte er sie alle und gab einem jedem das von ihm empfangene Geld mit der Aeufferung zurück, daß, da er nicht seine Verbindlichkeiten erfüllen könne, er beschloßen habe, seine Vorlesungen dieses Jahr gratis zu geben, und den Ausgezeichneten von ihnen den Rest derselben lesen zu lassen. Er

teils

*) Die erste Ausgabe erschien 1759 in 8.

reiste zwei Jahre mit dem jungen Herzog. Nach seiner Rückkehr gab er das Resultat seiner bisherigen Beobachtungen und Erfahrungen über Staatswirthschaft in seinem grossen Werke betitelt: **Untersuchungen über die Natur und die Ursachen des Nationalreichthums** heraus 1776, 5 Bände in Quart. Dieses vortrefliche Buch entsprach anfangs dem Glücke nicht, welches es nachher erhalten hat. Die erste Ursache, daß es bekannt ward, war eine Bemerkung von Fox im Unterhause. „Das Mittel einer Nation, wie des eines Privatmannes reich zu seyn, ist, wie es mein gelehrter Freund der Doktor Smith lehrt, nicht über seine Einkünfte zu verzehren.“ Diese Bemerkung war nicht scharfsinnig; aber die Empfehlung Fox's beförderte den Debit des Werks und die Lage Englands, die ihm bald mit mehreren andern Reichen gemein ward, lenkte die allgemeine Aufmerksamkeit auf ein Buch, worinn die Ressourcen der Staaten ergründet sind. Das staatswirthschaftliche System des Doktor Smith unterscheidet sich nicht wesentlich von dem Berri, Tucker und Hume. Bei manchen Materien hat er sich der kostbaren Sammlung der Künste und Handwerker bedient. Sein Plan gehört ihm. Auch hat er mehr seine Lehren entwickelt, und durch

durch stärkere Beweise, als irgend einer seiner Vorgänger, unterstützt. Die Moralisten mögen entscheiden, ob ihm mehr Ruhm oder Vorwurf deswegen gebühre, daß er ein System verbreitete, welches den Reichthum der Nationen mit ihrer Glückseligkeit zu verwirren abzielt.“
